

**Jost Weyer: Graf Wolfgang II. von Hohenlohe und die Alchemie. Alchemistische Studien in Schloß Weikersheim 1587-1610.** Sigmaringen: Jan Thorbecke Verlag, 1992 (= Forschungen aus Württembergisch Franken, Bd. 39). 516 Seiten, 131 Abb.

Die Alchemie, vor allem in ihrer Ausformung als (Geheim-) Wissenschaft der Goldmacher des 16. u. 17. Jhdts., ist für die jüngere Kulturgeschichtsforschung keineswegs ein bevorzugtes Studienfeld. Veröffentlichungen zu diesem Thema finden sich in den Esoterikabteilungen der Buchgeschäfte und sind meist von entsprechendem, d.h. zweifelhaftem Wert. Neuere substantielle wissenschaftliche Literatur auf diesem Gebiet ist rar. Umso bemerkenswerter ist die jüngst erschienene Arbeit Jost Weyers, der nach fast zehnjähriger Forschung an umfangreichen Quellenmaterialien, vor allem aus dem Hohenlohe-Zentralarchiv in Neuenstein, ein detailliertes Bild von den alchemistischen Tätigkeiten eines Renaissancefürsten vorlegt.

Graf Wolfgang II. von Hohenlohe (1546-1610), der sich wie andere seiner fürstlichen Zeitgenossen, "in chimischen Sachen delectiert(e)..." , ließ in seinem Schloß ein Laboratorium einrichten, um dort selbst zu experimentieren. Das Laboratorium in Schloß Weikersheim, seine Ausstattung mit Chemikalien und Gerät und deren genaue Kosten, Art der Experimente, die beschäftigten Laboranten, die Schloßapotheke der Gräfin Magdalena, die Bibliothek mit alchemistischem Schrifttum, die Korrespondenz mit befreundeten Fürsten über alchemistische Fragen - all dies vermag der Autor mit großer Anschaulichkeit zu rekonstruieren. Darüberhinaus wird das Auftreten des betrügerischen Goldmachers Michael Polhaimer geschildert, die praktische Chemie der Alkoholdestillation und Salpetersiederei in Schloß Weikersheim beschrieben, und es werden die symbolischen Darstellungen auf Stadtsiegel, dem Kirchturm und im Schloß erläutert. Graf Wolfgang ging es um die Transmutation der unedlen Metalle in Gold und Silber. An der theoretischen Möglichkeit solcher Umwandlung bestand ja kein Zweifel. Das praktische Experimentieren galt diesem Zweck und ist wissenschaftsgeschichtlich als frühes Kapitel der Chemie zu betrachten. Doch war in der Zeit eines Wolfgang von Hohenlohe die Alchemie wesensmäßig doppelgesichtig. Alchemie wurde von ernsthaften Geistern stets auch/vor allem als Lauterungs- und Heilsweg, als das "Große Werk" zur Entbergung der Gott-, bzw. Goldnatur des Menschen begriffen. Inwieweit der einzelne Alchemist jeweils den einen oder anderen Aspekt hervorhob, hing von Persönlichkeit, Interesse, nicht zuletzt von seinen Lehrmeistern und Beratern ab. Graf Wolfgang neigte, soweit es sich den Dokumenten entnehmen läßt, der experimentellen, "chemisch-wissenschaftlichen" Seite zu. Diese Beschäftigung war für ihn eine Liebhab-

rei im besten Sinne des Wortes, wiewohl er in einer Briefstelle betont, daß auch er die Suche nach der "Anima solis", eine Art 'Stein der Weisen', für das "hochste und fürnehmste Stückh in der Alchemia" hielte.

Mit Jost Weyers umfangreicher Untersuchung werden nicht nur aufschlußreiche Blicke in ein alchemistisches Laboratorium und auf die Tätigkeit eines Alchemisten ermöglicht, sondern sie hebt zudem die vielschichtige Bedeutung der Alchemie in der frühen Neuzeit, insbesondere an den Fürstenhöfen hervor. Die Benutzung des Bandes wird durch einen Anhang mit ausgewählten Quellentexten, Übersichtstafeln und Tabellen. Personen-, Orts- und Sachregister aufs beste erschlossen.

*P.J.B.*